

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 61 (1957-1958)
Heft: 13

Artikel: Karfreitag
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

langem, feierlichem Zug zur Kreuzverehrung. Alle Lichter werden ausgelöscht, während die Matraca, ein mächtiges, auf dem Turme stehendes Klappwerk ertönt.

Und wieder wandern sie weiter, die tausend Brüder in ihren Mönchskutten, viele davon barfüssig, wandern durch die Stadt, singen und beten. Die ungeheuren Marienstatuen erglänzen in der südlichen Sonne, begleitet von Reitern und Garden. Aus dem Schatten der schmalen Strassen taucht der Zug in die Blumengärten der Plätze, der Boden ist bestreut mit Syringen und Azaleen, Lilien und Rosen. Ueberall rote, weisse, gelbe Rosen und von all den Blumen ein Duft, weich und einschmeichelnd. Dazu blühen die Mandeln und Orangen, selbst die stacheligen Kaktusblätter haben sich mit gelben Blüten geschmückt.

Nun strömen auch die Frauen aus der Kathedrale, nachdem sie der im Flüsterton, dem Semitornado, abgehaltenen Vesper beigewohnt haben. Sie gehen langsam durch die dichtgedrängte Menge, ihre Mienen zeigen einen Stolz und eine Verachtung der profanen Umwelt, die vielleicht ein Erbe aus maurischer Vergangenheit sind.

Nun begegnen wir der Hauptprozession, die sich aus der Strasse Amor de Dios (Gottesliebe) gegen die Sierpes zu wälzt, der Hauptstrasse. Diese zehn bis zwanzig Meter hohen Standbilder, von Hunderten Händen sorgsam getragen, stellen in ihrer Gesamtheit die Passionsgeschichte des Herrn dar.

Hermann Hesse

K A R F F R E I T A G

*Verhangener Tag, im Wald noch Schnee,
Im kahlen Holz die Amsel singt:
Des Frühlings Atem ängstlich schwingt,
Von Lust geschwellt, beschwert von Weh.*

*So schweigsam steht und klein im Gras
Das Krokusvolk, das Veilchennest,
Es duftet scheu und weiss nicht was,
Es duftet Tod und duftet Fest.*

*Baumknospen stehn von Tränen blind,
Der Himmel hängt so bang und nah,
Und alle Gärten, Hügel sind
Gethsemane und Golgatha.*

Die Strasse ist von den Bruderschaften in ihren bunten Mönchskleidern gefüllt, die Spitzen der einen halben Meter hohen Mützen schwanken in dem unabsehbaren Zuge. Es ist alles anders als sonst! Die Andächtigen säumen stehend und singend die Strassen und Tribünen und die Leidensgeschichte des Herrn zieht in gigantischen, überlebensgrossen Statuen an unseren Augen vorüber, eindrucksvoll, wuchtig und erhaben in dieser Umgebung. Ueber uns blaut ein wolkenloser, strahlender Himmel, die riesigen Kreuze heben sich vom satten Grün der Gärten des Alcazar seltsam ab.

Nun nähert sich die Semana Santa ihrem feierlichen Abschluss. Nachdem in der letzten Nacht die frommen Gesänge nicht enden wollten, strömt am Karsamstag alles, was noch Plätze gefunden, von dem harten Klappern der Matraca gerufen, zur heiligen Messe, in der das Cirio pascual, eine acht Meter hohe Osterkerze, geweiht wird.

Während auf den Plätzen und Strassen die Prozessionen sich nach sechsunddreissigstündiger Dauer (es wird natürlich abgewechselt) mit wehenden Fahnen der Kathedrale zu bewegen, wird um zehn Uhr vormittags der Hauptaltar durch Zerreißen des velo negro, des schwarzen Vorhanges, enthüllt. In den vollen Klang der Orgel, in Donnerschlägen und Paukenschall fallen die vierundzwanzig Glocken der Giralda ein, während sich das «Gloria in excelsis» aus dem Dom über Plätze und Strassen, ja durch ganz Sevilla fortpflanzt.

Die vielen Zehntausende, die aus ganz Spanien nach Sevilla kamen, die Bruderschaften in ihren Kutten und spitzen Hauben, die Reiter und Garden, Polizisten und Soldaten, sie alle haben nicht Platz in der Kathedrale und so feiern sie Auferstehung bei dem Geläute der Glocken unter Gottes freiem Dom, über den der blaue Himmel strahlt. Aber erst am Mittag des Ostersonntags erreicht das Ende dieser kilometerlangen Prozession ihre Ausgangsstätte, werden die Standbilder zurückgetragen, die Fahnen eingeschwungen.

Es ist ein Freudenfest, das jetzt begangen wird. Immer wieder fallen die vierundzwanzig Glocken der Giralda ein. Die schönen Frauen und Mädchen von Sevilla tragen den Glanz dieses Festes in ihren Augen und bewegen sich mit dem Stolz und der Würde von Herzoginnen durch die laute Menge, auch wenn sie nur kleine Tabakarbeiterinnen sind.

Nach der Semana Santa, nach dem Gottesdienst, ist Sevilla wieder die ausgelassene, freudige Stadt, das Sevilla des Velasquez und Murillo, die